

Starkregen überfordert Klärwerk

Vereinbarte Höchstmenge wurde dieses Jahr 19 Mal überschritten

VON JOACHIM EGGERS

Erkner/Münchehofe (MOZ) **Wenn bei Starkregen die Abwasserkanäle überlaufen, wird nicht nur an der Woltersdorfer Landstraße in Erkner das Netz des Wasserverbands Strausberg-Erkner (WSE) überfordert. Es fällt mehr Wasser an, als der WSE ins Klärwerk Münchehofe pumpen darf.**

250 Liter Schmutzwasser pro Sekunde darf der WSE bei den Berliner Wasserbetrieben im Klärwerk Münchehofe einleiten. Wenn dieser Wert eine halbe Stunde lang überschritten wird, ist das den Berlinern zu viel. Das ist dieses Jahr nach Auskunft von WSE-Vizechef Hartmut Wacke schon 19 Mal geschehen.

Wie Wacke jüngst im Erkneraner Bauausschuss ausführte, haben die Berliner Wasserbetriebe den WSE schon wissen lassen, dass sie sich das nicht unbegrenzt lange anschauen. Die Vorkommnisse an der Woltersdorfer Landstraße in Erkner, wo Grundstücke mit Toilettenpapier-Resten und dem, was daran haftet, überflutet worden sind, stellen nur die besonders unappetitliche Erscheinungsform eines viel größeren

Problems dar. Denn jeder Kubikmeter Regenwasser, der auf diese Weise ins Klärwerk nach Münchehofe gelangt, wird wie Schmutzwasser behandelt – und bezahlt.

Zwar tauchen die Kosten nicht unmittelbar auf den Rechnungen der Bürger auf. Die bezahlen ihre Entgelte für die Menge Schmutzwasser, die sie an Trinkwasser abgenommen haben; ausgenommen sind Gartenzähler. Aber in den fraglichen Starkregen-Situationen wird viel mehr Wasser in Münchehofe

Regen wird wie Abwasser geklärt, und das bezahlen letztlich die Bürger

eingeleitet, als der Verband überhaupt verkauft. Die Differenz müssen die Bürger letztlich bezahlen, weil das Kostendeckungsprinzip gilt.

Der WSE ist also aus mehr als einem Grund daran interessiert, die Einleitung von Regenwasser ins Schmutzwasser-Netz zu minimieren. „Wir haben auf der Strecke auch schon einiges getan“, sagt Wacke. So wurden Schächte an Stellen verschlossen, an denen beobachtet wurde, dass Regenwasser sich staut. Auf jeden

Fall sollten auch die Kommunen sich um ihr Niederschlagswasser bemühen. In letzter Konsequenz könnte es nötig werden, Rückhaltebecken vor dem Klärwerk zu bauen.

Niederschläge ableiten, bevor sie in den Abwasserkanal laufen – das treibt auch den Erkneraner Linke-Stadtverordneten Wolfgang Specht um. Für die nächste Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag hat er einen Antrag zu dem Thema gestellt. Die Stellen, an denen Niederschlagswasser ins Abwasser-Netz eindringt, sollten erfasst und beseitigt werden. Die Bürger sollen dazu aufgerufen werden, solche Stellen zu melden. Specht weist auf die finanziellen Folgen des unkontrollierten Übertritts hin, aber auch auf die ökologischen. Auch wenn es im Moment des Starkregens zu viel ist, könnte das Regenwasser vor Ort gut gebraucht werden.

Aus Wackes Sicht ist das Problem im dicht bebauten Erkner freilich geringer als in einer großen Flächengemeinde wie Neuenhagen, wo viel mehr Regenwasser anfällt. Der WSE-Vize hält auch nichts davon, nach Gemeindeanteilen zu berechnen, wer wie viel zu dem Problem beiträgt, und verweist auf die Solidargemeinschaft, die der Verband darstellt.